

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1898)
Heft: 19

Artikel: Zur Friedensbewegung in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus **Schorndorf** wird z. B. berichtet: „Herr Stadtpfarrer *Umfrid* aus Stuttgart hielt gestern abend in der öffentlichen Versammlung der *Friedensgesellschaft* im Walldhornsaal einen in gewohnter Weise fesselnden Vortrag über die Friedenskundgebung des Zaren und die Bestrebungen der Friedensgesellschaft, der lebhaftesten Beifall fand. Zu bedauern ist nur, und es wurde dies von mehreren Rednern ausdrücklich betont, dass immer noch diejenigen gewissen Kreise, die doch die „Friedfertigkeit“ für sich allein in Anspruch nehmen wollen, den Versammlungen und den Bestrebungen der Friedensgesellschaft absichtlich fern bleiben. Ueber dieses Verhalten wurde scharfe Kritik geübt.

In **Hall, Mannheim und München** hat Herr *Umfrid* im Laufe des Monats September ebenfalls sehr begeisternde Vorträge gehalten über die *Friedenskundgebung des Zaren*. Wir entnehmen dem stenographisch aufgenommenen Vortrag in Hall folgende Stellen (des „Haller Tagblatt“):

„Die nächste Frage ist diejenige nach dem *Modus der Abrüstung*, und in *welchem Umfang* soll dieselbe vorgenommen werden? Ich denke, dass kein Mensch an den Schildebürgerstreich denkt, die gesamten Heeresmassen auf einmal zu entlassen. Dagegen könnte man darüber reden, ob es nicht möglich wäre, unsern Friedenspräsenzstand etwa auf die Hälfte zu reduzieren. Wenn wir jetzt in Deutschland 585,000 Mann im Frieden unter der Fahne haben und die Franzosen 565,000, so könnte man auf das Niveau von 1870 zurückgehen, übrigens dasselbe Verhältnis festhalten, wie Deutschland und Frankreich jetzt zu einander steht. Wir kämen dann für Deutschland etwa auf 230,000 und für Frankreich auf 223,000 Mann. Es wäre damit gar keine Gefahr für eines der beiden Völker verbunden, denn das Verhältnis wäre dasselbe wie heute, kein Staat hätte über den andern einen Vorteil davongetragen, keiner wäre von dem andern übertölpelt worden. Dabei würde ein ungeheurer finanzieller Vorteil zu Tage treten. Wir würden im Jahre allein 500 Millionen weniger für Rüstungen ausgeben, ebenso Frankreich, also zusammen eine Milliarde! Was könnte man mit diesem Gelde alles anfangen! Sodann ergibt sich die Frage, was soll mit den entlassenen Mannschaften geschehen? Nun, wir sind nicht so unpraktisch, wie man es sich hier und da denkt. Wir haben auch darüber nachgedacht. Man darf sich das nicht so vorstellen, als ob jetzt auf einmal die Hälfte der Mannschaften freigegeben würde, sondern das ginge allmählich, indem man nicht mehr so viel Leute einstellte, wie bisher. Für diejenigen, die nicht eingezogen werden, braucht man ja nicht zu sorgen, die haben bereits ihren Beruf. Aber dann werden die Reserven entlassen zum geordneten Zeitpunkt, und die werden den Arbeitsmarkt überschwemmen (so denkt man sich), das industrielle Proletariat werde in unheimlicher Weise vermehrt, das Vagabundentum werde in krasser Weise auftreten. Wie will man darüber Herr werden? Darauf folgende Antwort: Wenn abgerüstet wird, so werden so und so viele Millionen Mark im Jahre frei, das heisst zunächst, die Kapitalisten zahlen so viel weniger Steuer. Was werden sie damit thun? Sie werden das Geld anwenden zur Ausdehnung ihrer industriellen Unternehmungen. Darin werden so und so viele Arbeiter eingestellt, und die Bauern brauchen auch nicht mehr zu klagen über Arbeitermangel. Wenn das aber noch nicht genügt, so kämen erst unsere Gedanken zur Geltung. Wir wollen mit den ersparten Mitteln *Kulturaufgaben* lösen, die Lüneburger Haide anbauen, den Panamakanal durchstechen, Wasserstrassen in Deutschland anlegen, und man könnte sogar daran denken, die Sahara zu bewässern. Man meint, die Welt müsste versumpfen, wenn man keinen Krieg mehr hätte. Angesichts der grossen Kulturaufgaben gibt es keine Versumpfung.

Wird es aber auch *praktisch durchführbar* sein? Ja, *wenn die Leute wollen*. Werden die *Fürsten wollen*? Ich denke, ja. Sie haben so und so oft ihre *Friedensliebe versichert*. Ich erinnere daran, dass Kaiser Wilhelm ein Bild gezeichnet hat, auf welchem die europäischen Nationen in Gestalt von Frauen schwesterlich verbunden neben einander stehen, gen Osten schauend, woher die Gefahr zu kommen scheint in Form eines chinesischen Drachen, und

darunter steht: Völker Europas, schützt Eure heiligsten Güter! Was heisst das anders, als: Scharf Euch zusammen, vereinigt Euch! Ein Bündnis müssen wir haben, das ist die sicherste Friedensbürgschaft. Ebenso haben die andern Fürsten und Könige ihre Zustimmung versichert. Aber die Minister und Diplomaten! Haben sie nicht von Jugend auf gelernt, einander Fallen zu stellen, einander aufzulauern und sich gegenseitig womöglich die Brandfackel des Krieges ins Land zu werfen? Ich denke, dass auch hier ein politischer Umschwung mit den Augen zu sehen und mit den Händen zu greifen ist. In Russland ist ein Minister an der Spitze, der den Friedensvorschlag in die Welt hinausgesandt hat. Murawiew ist ein Friedensfreund seit langem schon gewesen, wenn auch in der Stille. Der österreichische Minister Goluchowsky hat den grossartigen Gedanken ausgesprochen: Wir müssen einen Wirtschaftsband in Europa haben (allerdings zunächst gegen Amerika gerichtet). Ein englischer Premierminister, Salisbury, hat gesagt, das europäische Konzert ist dazu da, um Streitigkeiten zwischen den europäischen Völkern auf friedlichem Wege zu schlichten, und selbst der preussische Kriegsminister von Gossler hat in einer Broschüre geschrieben, dass die Völker Europas sich einen fünfjährigen Waffenstillstand garantieren könnten. Warum soll es also nicht möglich sein, wenn die Leute ernstlich wollen? Nun wird man fragen: Wer übernimmt die *Kontrolle* in den Nachbarländern darüber, ob auch wirklich die Abrüstung durchgeführt wird, oder ob nicht die Franzosen neue Cadres aus dem Boden stampfen und die Russen neue Kosaken-schwadronen erstehen lassen. Nun, wozu haben wir eigentlich unsere militärischen Attachés, die Offiziere, die in fremden Ländern von Rechts wegen Einblick in die dortigen Militärverhältnisse haben? Sie könnten sofort an ihren Monarchen berichten, dass hier wieder gerüstet wird; dann wäre man augenblicklich in der Lage, die nötigen Repressionsmassregeln zu ergreifen. Dann, sagen Sie, haben wir wieder den alten Stand. Den werden wir nicht haben, denn es wird sich jeder hüten, mit neuen Rüstungen anzufangen.

Das Wichtigste scheint mir allerdings zu sein, dass wir die *verbündeten Staaten Europas* bekommen; denn gegen Verbündete Waffen zu tragen, hat doch keinen Sinn. Vorüber sind die Zeiten, wo Württemberger und Badenser einander gegenüberstanden beinahe wie im Krieg. Nun hat sich Bayern, Württemberg und Baden verbunden in einem einigen Deutschen Reich; da fällt es keinem Stamme mehr ein, gegen den andern Waffen zu tragen. Es ist auch überflüssig, gegen Oesterreich und Italien zu rüsten, denn das sind unsere Verbündeten. Wäre Russland in diesen Vierbund aufgenommen, so hätten wir auch gegen Russland nicht nötig, in Waffen zu bleiben, und so könnten wir schliesslich, wenn alle unsere bisherigen Feinde zu Bundesgenossen geworden wären, die Waffen ruhig niederlegen, wenn wir auch die Rüstung nicht ganz ausziehen wollen; wir müssten wohl immer eine gewisse Garantie und Sicherheit haben; aber das Misstrauen ist allmählich doch über das erlaubte Mass hinaus gestiegen. Man zweifelt sogar an der Aufrichtigkeit der Kundgebung des Zaren und sagt sich: wie, wenn eine Falle hinter diesem Abrüstungsvorschlag steckte? Wenn irgend etwas den Eindruck des Ehrlichen und Wahren macht, so ist es diese Kundgebung des Zaren. Also wenn wir darauf hinarbeiten, dass wir einander mit einigem Vertrauen entgegenkommen, sind wir damit noch lange nicht preisgegeben.

(Schluss folgt.)

Zur Friedensbewegung in der Schweiz.

Heute kehren wir einmal den „Korrespondenz-Spiess“ um und fragen, damit *noch weit mehr* „nicht phlegmatische“ Gesinnungsfreunde reagieren auf unsere Aufmunterung in Nr. 18, behufs Zusammenstellung interessanten Materials bis nach den Herbstferien, verschiedene erste Vertreterinnen und Vertreter unserer Sache direkt und indirekt an, in welchem Stadium die Friedensbewegung in ihren resp. Orten angelangt sei:

Altstätten. Herr *Bücheli-Frey*, Präsident des Friedensvereins, macht Anstrengungen zur Einberufung einer öffentlichen Versammlung auf Anfang des Wintersemesters. Herr Dekan Ringger wird die Sache in gewohnter Weise fördern — mit Anschluss an St. Gallen?

Buchs. Herr alt Gemeindegammann *Zogg*, Präsident, versicherte die Einberufung einer Versammlung möglichst bald nach dem Befreiungsfest, das einen glänzenden Verlauf genommen hat. Das gewünschte Résumé des Initiativvortrages von G. Schmid ist noch in Händen des Herrn Lütcher, unseres ersten eifrigen Förderers, der, immer noch leidend, gottlob aber auf dem Wege der langsamen Genesung ist.

Chur. Wo sind die Freunde unserer Sache, die seiner Zeit die Initiative ergriffen, sich nun aber schon längst überflügeln liessen von den energischen Freunden im Engadin und in Poschiavo?

Degersheim. Ist der Militärsanitätsverein vielleicht — laut Abrede bei Anlass seines Ausmarsches nach Schwellbrunn — bald bereit zur Anhörung eines Vortrages über „Dunant und die Friedens- und Kriegsbestrebungen“ in öffentlicher Versammlung?

Elgg. Ist vielleicht Herr Hoffmann, der eifrige Vorkämpfer unserer und anderer idealer Bestrebungen, so freundlich, uns einige Originalmitteilungen zuzusenden, um so eher, da Elgg noch nicht lange im Verband des Schweizerischen Friedensvereins ist?

Fehraltorf. Der Ortspfarrer, der schon vor drei Jahren den Einsender dies auf die friedfertige Wirkung der Kanzelvorträge aufmerksam machte, hat wohl die Freundlichkeit, unsern Lesern einige Proben vorzulegen?

Glarus. Herr Lehrer Zweifel hielt (und hält wohl noch?) die Einreihung eines „Friedensvortrages“ in einen Vortrags-Cyklus als das beste Mittel, auch im Lande Fridolins der Friedensbotschaft mehr Nachachtung zu verschaffen, als dies bisher geschehen ist.

Fortsetzung in alphabetischer Reihenfolge in Nr. 21, mit noch deutlicheren Fragen.

Neueres.

Von grösster Bedeutung auch für unsere Sache ist der Sieg der Wahrheit und des Rechts über Lüge und Unrecht in Paris. Die Revision des Dreyfusprozesses ist gesichert. Die Bevormundung des französischen Ministeriums durch den Generalstab, welche die ganze civilisierte Welt seit Monaten beständig in Spannung erhalten, hat aufgehört; die Macht des Militarismus scheint gebrochen. Hoffentlich gewinnt der Generalstab nicht neuerdings Gewalt über das Prozessverfahren und das Urteil der Richter. Möge damit der Sieg Zolas und anderer Freunde des Friedens, der Wahrheit und des Rechtes dauernd befestigt werden!

Das Internationale Friedensbureau hat in seiner in Turin stattgehabten Versammlung (anwesend ca. 40 Delegierte) die 19gliedrige *Direktionskommission bestätigt*, wichtige Beschlüsse gefasst betreffend die *Zaren-Initiative* und die Frage eines *internationalen Schiedsgerichts* resp. *Schiedsgerichtshofes* eine ansehnliche Stufe weiter befördert. Mehr hierüber in Nr. 20.

Diversa.

Das erste Kriegs-Krankenschiff der Welt. Wie aus New York berichtet wird, besitzen die Vereinigten Staaten in der „Solace“ tatsächlich das erste in der Weltgeschichte zu verzeichnende, für den Kriegsfall eingerichtete Krankenschiff (denn Krankenschiffe an sich existieren ja schon, und zwar in London auf der Themse). Regelmässig sich ablösende Arbeiterscharen haben 14 Tage in Newport News, Virginia, unausgesetzt zu thun gehabt, um das riesige stählerne Dampfschiff „Creole“ in ein regelrecht schwimmendes Hospital, dem man den passenden Namen „Solace“ (Trost, Erquickung) beilegte, umzuwandeln. Der

kolossale Rumpf des in den Dienst der Barmherzigkeit gestellten Fahrzeuges ist mit blendend weisser Farbe angestrichen worden, während ein breiter grüner Streifen dicht unter den Lucken die Seiten verziert und so einen auffallenden Kontrast bildet zu dem drohenden Anblick, den ein Kriegsschiff gewährt. Die „Solace“, ist ein 3800-Tonnenschiff und hat eine Fahrgeschwindigkeit von 17 Knoten in der Stunde, welcher Umstand es ihr ermöglichen wird, stets im Gefolge der amerikanischen Flotte zu bleiben, um jederzeit die Kranken und Verwundeten aufnehmen zu können, deren sie mindesten 300 bequem unterzubringen imstande ist. Eine vom Mast herabwehende Flagge mit dem Roten Kreuz auf weissem Grunde soll das Krankenschiff vor jedem feindlichen Angriff schützen. Zwei grosse Dampfbarkassen, die einen Teil der Schiffsausrüstung bilden, können, sobald es die Gelegenheit erfordert, schnell und sicher zwischen den Kriegsschiffen umherfahren und überall die Verwundeten in Empfang nehmen, um sie nach dem Krankenschiff zu befördern. Dieser Krankentransport kann natürlich erst nach beendetem Gefecht stattfinden, doch sind die Barkassen auch während der Schlacht von grossem Nutzen, da sie, falls ein vom Feinde zerstörtes Schiff im Sinken begriffen ist, sicher einen grossen Teil der Besatzung vor dem Ertrinken retten werden. Die Verwundeten werden mittels einer besonderen Vorrichtung, einer Art Flaschenzug, von den Booten auf das Deck des Krankenschiffes hochgewunden. Ein ganzes Corps geschulter Krankenpfleger ist für den Dienst auf dem Krankenschiff engagiert worden. (Das rote Kreuz.)

Briefkasten.

Herr A. B. in B. Das „Taschenbuch für Freunde des Friedens“ (Verlag Cäsar Schmidt, Zürich) ist bei Pierson, wo sämtliche Friedensliteratur bezogen werden kann, in Kommission.

Madame B. van der Straten, London (Alma Sq.). Die Nachricht vom plötzlichen Tode Ihrer sehr wertgeschätzten Mama hat uns tief erschüttert. Wir begreifen Ihren Schmerz. Dürfte ich, der werten Leserinnen unseres Blattes wegen, Sie um einige Notizen aus dem Leben dieser edeln Freundin des Friedens bitten? Herzlichsten Dank.

Mlle Roux, Professeur d'allemand au Lycée Racine, Paris. Die werten Leserinnen freuen sich jetzt schon auf Ihre werten Nachrichten und Berichte und entbieten Ihnen auf diesem Wege ihre hochachtungsvollen Grüsse.

An viele auswärtige Leserinnen etc. unseres Blattes. Besten Dank für Ihre Kundgebungen. Wir nehmen solche mit grösstem Interesse entgegen.

Internationale Korrespondenz-Association

Wien, I. Ein über die ganze Welt verbreiteter Korrespondenz-Verein zum Zeitvertreib, für Sammler, Linguisten, Philatelisten, Schriftsteller, Kaufleute, Offiziere, Beamte, kurz jeden, der geistigen Verkehr oder auswärtige Verbindungen nötig hat. Jahresbeitrag 6 Mk. Prospekte und Probenummern der „Icaea“ bereitwillig durch die I.-C.-A., Wien, I., Rauensteingasse 10. [1]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Reuleaux, Schweiz. Robinson. 6. Orig.-Ausg. von J. D. Wyss, neu durchgearbeitet u. herausgeg. von Prof. Dr. F. Reuleaux in Berlin. Mit farb. Titelbild. u. 170 Holzschnitten nach neuen Original-Zeichnungen v. Kunstmaler W. Kuhnert in Berlin u. einer Karte. Zwei eleg. Bde. in gr. Oktav. 12 Fr.
Furrer, Prof. Dr. Konr., Pfarrer, Wanderungen durch das heilige Land. 2. Aufl. Mit 62 Illustr. u. 2 Karten. Eleg. geb. in Lwd. 10 Fr.
Armlos. Eine Erzählung f. Mädchen v. B. From. Eleg. geb. 3 Fr.
Die Heldin der Geschichte ist eine ohne Arme geborene Malerin.
Willner, Hannas Ferien, Erz. f. Mädchen v. 8–12 Jahren. Eleg. geb. Fr. 1.80.
Willner, Im Schatten erblüht, Erzähl. für Mädchen von 12–15 Jahren. Eleg. geb. Fr. 3.20
Heinrichsbader Kochbuch v. L. Büchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. 8 Fr.
Die Krankenernährung u. Krankenküche, diätetischer Ratgeber in den wichtigsten Krankheitsfällen von A. Drexler. 8°. Br. 90 Cts.
103 Rezepte englischer Puddings und Cakes von Anna Rieter. Leichtfassliche Anleitung f. die deutsche Küche. 8°. 49 Seiten br. Fr. 1.20.

7) Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Stickerei-Vorlagen.

Stickerei-Monogramme für Schulen, Dessinateure, Stickerrinnen etc. von Ed. Boos-Jegher. Heft 1–6 à Fr. 1.80, kompl. geb. 6 Fr.
Stickerei-Buchstaben, Ausgabe in 1 Heft für Schulen, Dessinateure, Stickerrinnen. V. Ed. Boos-Jegher. Preis Fr. 1.80.
Rondo-Monogramm für Stickereizwecke von Emil Franke. 624 Monogramme in zwei verschiedenen Grössen, nebst zwei Blatt Initialen Fr. 1.80.
Das neue Monogramm, enthält 360 neueste Monogr. v. E. Franke. In eleg. Umschlag Fr. 1.80.
Neues Stickerei-Monogramm von E. Franke. 312 Monogramme v. A. A. b. ZZZ (7 cm hoch). Preis 3 Fr.
307 Holzschrift-Monogr. v. E. Franke. 21 Tafeln in Farbendruck. Mit 1 Beil.: Die Wurzelschrift. Fr. 1.20.
298 Monogr.-Vorl. zur Feinstickerei. Von E. Franke. 30 Blatt. 2 Fr.
Deutsche Renaissance-Initialen für Gold-, Bunt- und Weissstickerei. Von E. Franke. 24 Blatt. 2 Fr.
Das neue Universal-Monogr. 1. Heft 56 Blatt. Von E. Franke. 3 Fr.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.